

Abgesang

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **29 (2022)**

Heft 319

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sammler



Foto: Stefan Keller

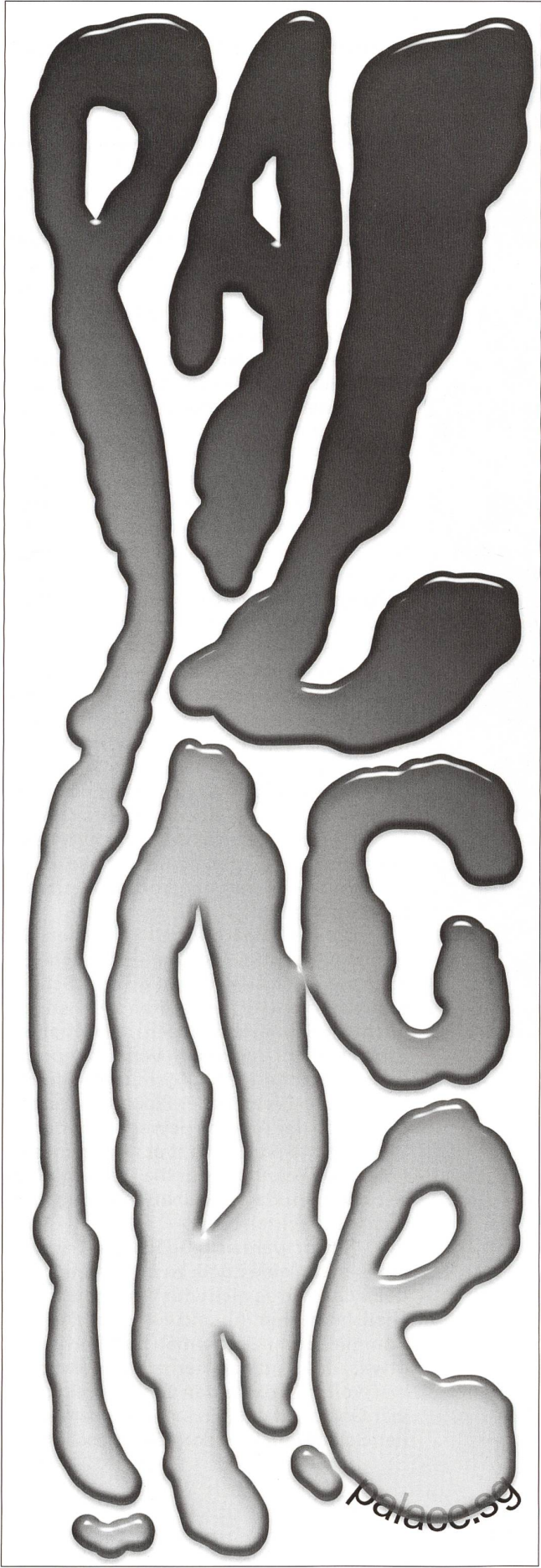
Bekannt ist das Foto des Psychologen Jean Piaget am Schreibtisch, wie er in einem gewaltigen Müllberg sitzt, eingemauert und bedroht von hohen Papierhaufen, überladenen Regalen und viel zu vielen Büchern; bestimmt hatte der berühmte Piaget in seiner Villa am Genfersee noch andere, weniger gefüllte Zimmer, in die er sich zum Tee zurückziehen konnte, und auch ein Dienstmädchen, das um die Stapel herum putzte.

Der Mann, von dem hier erzählt werden soll, besitzt eine kleine Stadtwohnung: Stube, Schlafzimmer, Küche. Das Wohnzimmer dient als Arbeitsraum, die Küche ebenfalls, das Schlafzimmer ist die Bibliothek. Der Mann arbeitet mit historischen Akten, er findet stets neue, sammelt sie in Kisten, die einst der PTT gehörten und die er im Keller sowie auf dem Dachboden stapelt. Ein Teil der Kisten enthält unabgeschlossene Projekte, sie stehen im Wohnzimmer, vier bis fünf aufeinander, sechs bis sieben Türme mit schmalen Gassen zum Sofa und zum Arbeitsplatz. Neben Dokumenten und Büchern schätzt der Mann antike Alltagsgegenstände jeder Art, die er an eine Wand in der Küche hängt: seit der Pandemie ein attraktiver Hintergrund für Videokonferenzen. Am selben Ort hängen seine zahlreichen Mausefallen, die ersten fand er in einem spezialisierten Geschäft bei Les Halles in Paris, «Destruction des animaux nuisibles» hiess der Laden. In einem anderen Geschäft an der Gare Saint-Lazare hätte er eine Elefantenfalle kaufen können, diese wäre nachhause geliefert und von Fachleuten aufgestellt worden.

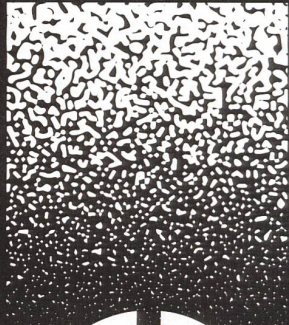
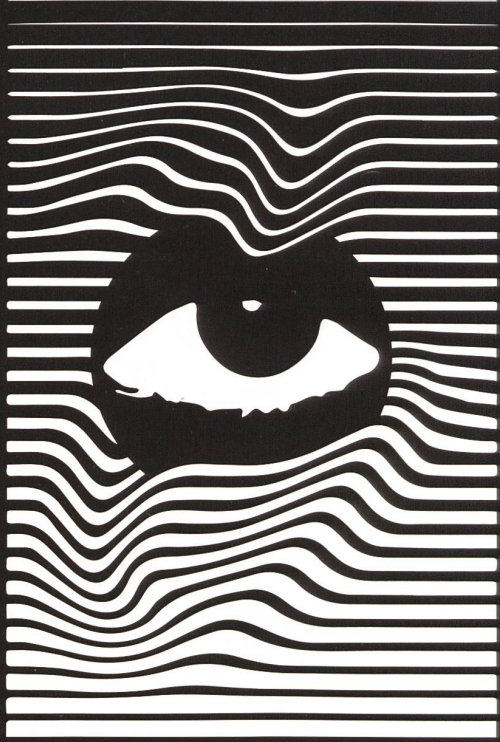
Dann ein Sekretär mit Fotoalben. Sie sind sehr wichtig, Fotografien brauchen auch vergleichsweise wenig Platz. Schon als Kind sammelte er ausserdem Münzen, doch mit Schneckenhäusern, Muscheln und Steinen hat er zugunsten von Öllampen und alten Zeitungen aufgehört. Für die Aufbewahrung historischer Plaketten, vorab Medaillen der Arbeiterbewegung, über die er forschen möchte, besitzt er ein eigenes hölzernes Behältnis. Für die Plastikgadgets der heutigen Gewerkschaften genügen Kartonschachteln.

Sicher wäre es möglich, der Sammlung ein System, eine Logik zu unterstellen, doch das würde nicht der Wahrheit entsprechen. Immerhin: Ab und zu findet der Sammler beim Umräumen und Sortieren etwas, das sogar ausserhalb der Wohnung wertvoll ist. Etwa einen Geldbeutel mit vier Goldstücken, den seine Grossmutter in den Sechzigerjahren sorgfältig beschriftet hat.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt und arbeitet in Zürich.



— POETRY SLAM — CINE CLUB
HALLENBEIZ — GRABENHALLE.CH



Wer vorher kein Leben hatte, hat auch nachher keins.

Charles Pfahlbauer jr. ist krank. Nein, nicht Corona. Zur Überbrückung hier eine virenlastige Auswahl aus seinen «Nachrichten aus dem Sumpf» der letzten bald zwei Jahre, vom ersten Auftauchen der Pandemie an.



April 2020

Wie schnell das plötzlich ging. Stillstand, Notstand, Unverstand. Kopf- wie Handstand einerlei, der Gang der Dinge jäh gestoppt, die Tage zerronnen wie Wochen, die Zeit aufgehoben, alles erschien gleichzeitig und doch in unheimlicher Dynamik. (...) Ich summte aus ferner Erinnerung ein Lied von The The, beobachtete unsere Hauskatze Zorro, wie sie sich in der Sonne leckte, und gedankenirrlücherte in seltsamen Schlaufen: Wenn alles zur Nebensache wird, was wird dann zur Hauptsache? Mein rotweinförderter Schlaf war gut, was mich fürs Immunsystem freute. (...) So war das am Anfang des Notstands, eigentlich recht unbeschwert. Wir wollten uns nicht vorstellen, wie es am siebzehnten oder neunundzwanzigsten Tag sein sollte, wenn nur noch die Vögel zu hören wären.

Mai 2020

Die Tage rasten nur so dahin, Momittwoch, Sosamstag, Keindienstag, man hatte schnell keinen Plan mehr, welcher Wochentag war. Alles wie im Katzenleben, das uns die Hauskatze Zorro genüsslich vorlebte. Die Tiere am Stadt-

hang immer frecher, wie ich es schon am Anfang der Menschenentleerung festgestellt hatte, Marder, Dachs, Igel hautnah, ständig fettere Hummeln, lautere Meisen und dreistere Krähen, überhaupt alle Vögel ohne Scheu, eingebrannt das Bild einer Amsel mit dickem Regenwurm, die sich fast berühren liess.

Juni 2020

Die wahre Sorge aber galt der Lunge, die dann und wann den Gedankenhimmel verdunkelte wie jene Rauchsäule über der Stadt, als eines Lockdownvormittags ein unglückseliges Haus im Westquartier in Flammen stand. Sie müssen mit einem schweren Verlauf rechnen, hatte der Arzt gesagt, Sie gehören zur berühmt-berüchtigten Risikogruppe, Herr Pfahlbauer. Krupp und Asthma und Rauchen und sowieso allherhand verschmauchte Verheerungen, natürlich hatte ich mit diesem Befund rechnen müssen, nicht umsonst nennt mich meine Familie Bronchosaurus.

November 2020

Erwischt, jedenfalls, in diesem plötzlichen Halb-, Mini-, Quasi- oder Wasauchimmer-Lockdown, zunächst auf dem falschen Fuss. Aber als Meister der Ruhe und Entspannung fasste ich mich schnell: zweite Welle zweiter Lockdown juhui. Und sortierte schon einmal die Beigen ungelesener und ungehörter Schätze, wobei sich ganz natürlich ein Schinken aufdrängte, den ich jahrelang verdrängt hatte: Die Erotik von Georges Bataille, ein hintersinniges Geschenk von Braunauge in schönem Gewand und gewiss nahrhafte Kost für diesen todmüden Herbst.

Dezember 2020

Aber weisst du was, Charlie, meinte Sumpfbiber zum Abschied, wenn das noch lange so weiter geht mit dieser Seuche, dann nehmen wir ernsthaft mal Kontakt auf mit denen. Darauf noch einen letzten Schluck Schnaps aus dem Flachmann, und weg waren wir, Weihnachten entgegenfiebernd. Nur dass ich Sumpfbiber noch nachrief, dass ich mir nur eines wünschen würde zur Coronaweihnacht: so ein T-Shirt mit Schleichdi-du-Oaschloch, ob mit oder ohne «Wien» ist egal, aber schwarz muss es sein, passt immer, so jetzt aber, und gern weiterhin und ewig auf Abstand, schleich di, du Oaschloch.

Januar 2021

Manchmal funktionierte der Trick nicht, und schlimmstenfalls musste ich mir jüngste Müsterchen dieses weit verbreiteten Hab-ich-im-Lockdown-gelernt- oder Hab-ich-dank-Corona-geschafft-Frohlockens anhören. Blabla Sauerteig, blublu Elektropop-mit-Klarinette, und dieser Kanonliteraturschinken und jene endlose Serie, geh weg, ich hab das alles nicht geschafft, noch nicht mal Batailles Erotik, trotz der jämmerlichen zerdehnten Zeit keine Zeit für nichts, ein richtiger Lockdown hätte da sicher geholfen.

Februar 2021

Ein mieser Drecksmonat also, eine jämmerliche Dauertrance auf niedriger Wintersparflamme, scheinbar endlos – bis mich ein Telefonanruf aus der Erstarrung riss: mein Hausarzt. Allez hopp, Aufgebot in zehn Tagen: I.M.PF.U.N.G!

März 2021

Unsereiner kann sie nur empfehlen. Nicht dass man wahnsinnig viel spüren würde, so auf die Dauer, also eher nichts, ich komm noch darauf. Aber so eine Impfung, ich muss darüber berichten, nach all den Reaktionen, die ich auf meine euphorische Ankündigung bekam, so eine Impfung tut einfach unglaublich gut.

April 2021

Von der Wassergrillplauderei mit Ofenrezepten, Ostsee und Osterkrawallen blieb die Erkenntnis, dass die Seuchelähmung tatsächlich einige Monster geboren, etliche Leute auf komische Ideen gebracht und manche unter uns radikalisiert hatte. Zum Schlechten wie zum Guten. Es könnte interessant werden, wenn es denn einmal vorbei ist mit der Lähmung, auch wenn Sumpfbiber zum Abschied wie gewohnt meinte: Wer vorher kein Leben hatte, hat auch nachher keins.

Dezember 2021

Ein wohliger Strom der Zuversicht durchströmte mich und die Stimme in mir sagte laut und deutlich: Bronchosaurus Charlie, nach der baldigen Boosterspritze wirst du solche Kreten künftig leicht erklimmen. Ich freute mich wie ein Hüpfburgbaby auf das erste Konzert seit endlosen 19 Monaten: eine kanadische Band namens The Burning Hell in Schaffhausen. Im zweiten Seuchent advent wird alles gut.



COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**KALTE NÄCHTE?
HEISSE LITERATUR!**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

GESUCHT!

**Co-Leitung für die Geschäfts-
stelle des Vereins IG Kultur Ost
(20 – 40%)**



IGKULTUROST

SEX AND THE CITY



OhNE

ME^{di}en

keINE

DEMOKRATIE

Medien sind zentral für unsere direkte Demokratie. Sie informieren die Bevölkerung und ermöglichen fundierte Debatten. Seit geraumer Zeit befinden sich viele Schweizer Medien in einer finanziellen und strukturellen Krise. Mit einem zeitlich befristeten Massnahmenpaket will das Parlament die Unabhängigkeit der Medien stärken und ein vielfältiges Angebot in allen Regionen der Schweiz gewährleisten. Dagegen haben die falschen Freunde der Demokratie das Referendum ergriffen. Sie wollen die Medienförderung aushöhlen und über kurz oder lang abschaffen. Als Bürger:innen-Komitee engagieren wir uns für ein Ja zum Medienpaket am 13. Februar. Sind Sie mit dabei?

JA JA JA
JA JA JA

ja-zur-medienvielfalt.ch
am 13. Februar